

# SCHLIEFCHÉ

Eine Novelle

Von CARL BUSSE

Es war keine leichte Sache gewesen, aber sie war mit Glanz zu Ende geführt worden. Herr von Behr auf Prittisch blutete zwar wie ein abgestochenes Schwein, doch den Racker von Zahn war er los. Er hatte es nicht mehr ausgehalten und nachmittags dem Briefträger die Bestellung an Barbier Schliefe mitgegeben. Und Schliefe hatte sich in den schwarzen Rock geworfen, die Zange eingesteckt und das Eiserne Kreuz angelegt: man war das Herr von Behr schuldig! Im stoßweise daherkommenden Septemberwind hatte ihm das Bekken vor seiner Tür nachgeklappert. So war er, das Köpchen aus der Schiefelage alle paar Minuten gerade rückend, losmarschiert, und da er die erhoffte Fahrgelegenheit nicht gefunden, war es bei seinem Eintreffen in Prittisch schon dämmrig gewesen.

Nun war er entlassen, hatte seinen Taler in der Tasche und im Magen einen Kognak, der sanft nachwärmte. Es war gut, denn man spürte draußen doch schon die Frische der Nacht.

Der Vogt schloß die Hofforte hinter ihm ab. «Laßt Euch nicht vom Jan Hebda kriegen, Bartkratzer,» rief er ihm nach. «Das Luder lüchelt hier wieder 'rum!»

Und dann klapperten die Schlüssel — Schliefe hörte es noch, während er schon vorwärts ging.

Aber nach einigen Augenblicken blieb er stehen. Teufel, es war wirklich spät geworden! Und an den Jan Hebda hatte er auch nicht gedacht. He, he, das war ein dumme Geschichte. Als ob man im Mittelalter lebte und nicht im neuen deutschen Reich, für dessen Glanz und Größe man seine Knochen zu Markte getragen hatte! Nun wurden sie nicht 'mal mit solchem Luder fertig. Seit Wochen steckte der Kerl in den Wäldern, stahl, überfiel harmlose Leute, kurz, führte ein richtiges Räuberleben. Alle Gendarmen hetzten hinter ihm drein, und keiner bekam ihn. In der Stadt schreckten sie schon Kinder mit ihm . . . Gott, ja, in der Stadt hatte man leicht lachen! Aber wenn man hier nachts vor dem dunklen Walde stand —

Eine dichte schwarze Masse lag dieser Wald da; wie eine finstere Wand schob er sich in die Dämmerung hinein.

Schliefe faßte unwillkürlich nach dem Taler in seiner Tasche. Vielleicht kam doch noch ein Fuhrwerk, das ihn mitnahm. Aber als er eine Weile vergebens gelauscht hatte, zuckte er die Achseln und gab sich einen Ruck. Sein Kopf, der für gewöhnlich schief nach rechts hinüberlag, richtete sich gerade, und ohne weiteres Besinnen marschierte er auf den Wald wie auf eine feindliche Schanze los.

Es war ja lächerlich. Er! Schliefe! Der Held von Polajewo! Der einzige, der hier das Eiserne Kreuz hatte!

Wenn man erst im Walde drin war, erschien er auch nicht halb mehr so finster wie aus der Ferne. Und der Jan Hebda konnte doch schließlich nicht überall sein! An drei Orten zugleich wollten ihn die Leute zwar tagtäglich gesehen haben, aber das war die Angst, die aus jedem Strauch einen Mann machte, die Angst, die alles ins Riesenhafte vergrößerte, die Angst, die heimlich in einem saß und nur auf den Augenblick wartete, wo sie aufspringen konnte.

Aber Angst hatte er nicht — i, woher denn? Es war ihm gleichsam amtlich bescheinigt, daß er ein tapferer, furchtloser Mann war. Und merkwürdig, was so ein kleines Stück Eisen wie das Kreuz hier ausmachte! Es krepelte einen vollständig um . . .

Wacholderbüsche wuchsen am Wege und spähten nach dem Wanderer. Schliefe sah sie nicht. In kurzen Pausen lief ein Rauschen droben durch die Wipfel. Schliefe hörte es nicht. Er ging unentwegt vorwärts und mahlte die alten schweren Steine . . . etwas, womit er seit vielen Jahren schon nicht zurechtkam, wonach er doch aus guten Gründen keinen fragen konnte und wollte.

Nach dem Kriege hatte es angefangen. Ganz allmählich hatte es sich in seine Gedanken gebohrt. Er hatte doch nun den Orden, er war ein Held. An jedem Sedantag hörte er es im Kriegerverein von neuem. An allen vaterländischen Festen war er mit einem Male eine Hauptperson . . . er, um den sich früher kein Mensch gekümmert hatte. Und jeder wollte von ihm persönlich hören, wie die Geschichte damals gewesen war. Er erzählte auch . . . ganz verzweifelt hatten sie um das einzelne Gehört gekämpft, dreimal waren sie abgeschlagen worden, aber es nützte nichts, sie mußten es haben. Und zum viertenmal Sturm — wie die Affen waren sie an der Mauer hochgeklüppelt, keuchend, verschwitzt, doch kaum daß eine Helmspitze sich über dem Rand zeigte, piffen auch schon die Kugeln. Ihm zuerst war es gelungen, auf die Mauer zu kommen . . . vielleicht weil die Pfeilerkrönung ihn schützte . . . und dann 'runter in den Hof. Im nächsten Augenblick sprangen ihm ein Dutzend Kameraden nach, die anderen folgten,

nach ein kurzes Handgemenge und wilder Wirrwarr, dann ergaben sich die Feinde.

Wie am Schnürchen schnurrte er das herunter. Und hatte doch immer das Gefühl, als wenn er nur einen Traum erzählte, — etwas wunderbar Unwirkliches. Wenn er angestrengt nachsah, so tauchte aus Nebelgewoge eine grell von der Sonne beschienene Landstraße vor ihm auf, dann, undeutlicher schon und verschwimmend, ein Gehört. Und weiter? Ja, es war Befehl gekommen wie immer, und wie immer hatte er getan, was die anderen taten . . . hatte geschossen, war brüllend vorgefallen, war an der Mauer emporgeklüppelt. Oben stehen bleiben konnte er nicht, so hatte er sich hinunterplumpsen lassen. Es ging ja gar nicht anders. Und hatte den Dusel gehabt, daß ihn die Kerle nicht trafen.

Er selber wäre auch nie auf den Gedanken gekommen, daß er etwas Besonderes vollbracht hätte. Aber auf die Mannschaft entfiel ein Eisernes Kreuz, und weil er der erste im Hof gewesen war, so bekam er es.

Seitdem war er nicht mehr er selber. Das Kreuz stellte die Vorstellungen, die er von sich hatte, einfach auf den Kopf. Bisher war alles höchst klar gewesen. Die Gespielen im schlesischen Heimatsdorf hatten es gleich herausgehakt: er, Schliefe, war ein Angsthase, ein Heulmeier . . . einer, der nie mitmachte, wenn Gefahr drohte . . . ein Drückeberger und Feigling. Schön — das war mal so, und es mußte auch solche Leute geben. Er konnte nichts dafür, daß ihn oft eine jämmerliche Furcht erfaßte.

Noch bei der Kriegserklärung hatten ihm heimlich alle Glieder geschlottert. Und dann — plötzlich — sollte er ein Held sein, ein Tapferer, ein Schlachterprobter! Ganz Polajewo scholl von seinem Ruhm wider; das Kreuz bestätigte ihn. Der mich trägt, schien es jedem zu sagen, ist zwar ein ruhiger Bürger, aber er kann auch schrecklich sein — schrecklich!

Mit einer zwingenden Macht drang diese allgemeine Anschauung auf ihn ein; sie legte sich wie ein neuer Grund unter seine Füße. Alle hatten sich geirrt — er selber, die Dorfbuben. Es war mit einem Male nicht mehr wahr, was zwanzig Jahre wahr gewesen war! Schliefe war kein Angsthase, Schliefe war ein Held. Er glaubte es heilig selber, wenn er in den Kriegerverein ging, wenn er den Orden anlegte, wenn er beim Zapfenstreich am Abend vor Kaisers Geburtstag hinter der Musik im Zuge marschierte.

(Fortsetzung folgt.)

## Vollständige Jahrgänge

der Luxemburger Illustrierten sind die schönste Zier eines jeden Luxemburger Hauses. Die Jahrgänge 1927, 1928, 1929, 1930 u. 1931 sind noch komplett lieferbar.

Nicht gebunden: 60 Fr. pro Jahrgang  
In prima Halbleder gebunden: 95 Fr. pro Jahrgang  
franko Inland gegen Vorauszahlung des Betrags auf das Postscheckkonto Nr. 3483 der  
**Luxemburger Illustrierten.**

Vereinigte technische Lehranstalten des  
**Technikum Mittweida**  
Höhere technische Lehranstalt (Ingenieurschule) für Elektrotechnik und Maschinenbau.  
Sonderstudienpläne für Automobil- und Flugtechnik und Betriebswissenschaft.  
Technikerschule. Progr. kostenlos v. Sekretariat.

TOUS LES IMPRIMÉS  
**LINDEN & HANSEN**  
IMPRIMEURS DE LA COUR  
LUXEMBOURG  
GRAND'RUE 50